

Er erscheint täglich  
um 8 Uhr früh in der  
alten Praterstr. 20. Die Redaktion  
besitzt sich Hofstr. 21  
Kassendirektor von 5 bis 6  
Uhr p. m., die Verwaltung  
Kasaplay 1 (Papierhandlung  
Joh. Krmpotik).  
Korrespondent Nr. 58.  
Der Drucker des  
„Polaer Tagblatt“  
H. Krmpotik & Co.,  
Verleger:  
Hugo Dudek,  
die Redaktion und  
Verleger verantwortlich:  
Hans Lorbek.

# Polaer Tagblatt

Preis: 1 K. Fr.  
Bezugsgebühren:  
Monatlich . . . 3 K. —  
Drittjährig . . . 9 K. —  
Für die Auslandsendung  
des Monatsheftes um 1 K.  
Die Postgebühren sind  
inbegriffen.  
Kontokorrentenkonto  
Nr. 138.575.  
Anzeigenpreise:  
Eine Zeile (30 Buchst.) hoch  
für die erste Woche . . . 1 K. —  
Für die zweite Woche . . . 1/2 K. —  
Für die dritte Woche . . . 1/3 K. —  
Für die vierte Woche . . . 1/4 K. —  
Für die fünfte Woche . . . 1/5 K. —  
Für die sechste Woche . . . 1/6 K. —  
Für die siebte Woche . . . 1/7 K. —  
Für die achte Woche . . . 1/8 K. —  
Für die neunte Woche . . . 1/9 K. —  
Für die zehnte Woche . . . 1/10 K. —  
Für die elfte Woche . . . 1/11 K. —  
Für die zwölfte Woche . . . 1/12 K. —  
Für die dreizehnte Woche . . . 1/13 K. —  
Für die vierzehnte Woche . . . 1/14 K. —  
Für die fünfzehnte Woche . . . 1/15 K. —  
Für die sechzehnte Woche . . . 1/16 K. —  
Für die siebenzehnte Woche . . . 1/17 K. —  
Für die achtzehnte Woche . . . 1/18 K. —  
Für die neunzehnte Woche . . . 1/19 K. —  
Für die zwanzigste Woche . . . 1/20 K. —  
Für die einundzwanzigste Woche . . . 1/21 K. —  
Für die zweiundzwanzigste Woche . . . 1/22 K. —  
Für die dreiundzwanzigste Woche . . . 1/23 K. —  
Für die vierundzwanzigste Woche . . . 1/24 K. —  
Für die fünfundzwanzigste Woche . . . 1/25 K. —  
Für die sechsundzwanzigste Woche . . . 1/26 K. —  
Für die siebenundzwanzigste Woche . . . 1/27 K. —  
Für die achtundzwanzigste Woche . . . 1/28 K. —  
Für die neunundzwanzigste Woche . . . 1/29 K. —  
Für die dreißigste Woche . . . 1/30 K. —  
Für die erste Seite . . . 1 K. —  
Für die zweite Seite . . . 1/2 K. —  
Für die dritte Seite . . . 1/3 K. —  
Für die vierte Seite . . . 1/4 K. —  
Für die fünfte Seite . . . 1/5 K. —  
Für die sechste Seite . . . 1/6 K. —  
Für die siebte Seite . . . 1/7 K. —  
Für die achte Seite . . . 1/8 K. —  
Für die neunte Seite . . . 1/9 K. —  
Für die zehnte Seite . . . 1/10 K. —  
Für die elfte Seite . . . 1/11 K. —  
Für die zwölfte Seite . . . 1/12 K. —  
Für die dreizehnte Seite . . . 1/13 K. —  
Für die vierzehnte Seite . . . 1/14 K. —  
Für die fünfzehnte Seite . . . 1/15 K. —  
Für die sechzehnte Seite . . . 1/16 K. —  
Für die siebenzehnte Seite . . . 1/17 K. —  
Für die achtzehnte Seite . . . 1/18 K. —  
Für die neunzehnte Seite . . . 1/19 K. —  
Für die zwanzigste Seite . . . 1/20 K. —  
Für die einundzwanzigste Seite . . . 1/21 K. —  
Für die zweiundzwanzigste Seite . . . 1/22 K. —  
Für die dreiundzwanzigste Seite . . . 1/23 K. —  
Für die vierundzwanzigste Seite . . . 1/24 K. —  
Für die fünfundzwanzigste Seite . . . 1/25 K. —  
Für die sechsundzwanzigste Seite . . . 1/26 K. —  
Für die siebenundzwanzigste Seite . . . 1/27 K. —  
Für die achtundzwanzigste Seite . . . 1/28 K. —  
Für die neunundzwanzigste Seite . . . 1/29 K. —  
Für die dreißigste Seite . . . 1/30 K. —

7. Jahrgang.

Pola, Donnerstag, 8. November 1917.

Nr. 4043.

## Ein neuer Maximalistenaufrühr in Petersburg.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 7. November. (KB.) Amtlich wird verlautbart:

Die Italiener sind im vollen Rückzuge gegen die Piave. Unsere Verfolgungsoperationen verlaufen planmäßig. Umfassendes Zusammenarbeiten österreicherisch-ungarischer Gebirgstruppen zwang südwestlich von Tolmezzo einige tausend Italiener, sich zu ergeben.

Im Osten und in Albanien nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 7. November. (KB. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern wurde gestern erbittert gekämpft. Nach gewaltigem Artilleriefeuer am frühen Morgen traten englische Divisionen von Boelcapelle bis zur Bahn Ypern—Roulers und gegen die Höhen von Beelaere und Gheluvelt zum Sturm an. Nördlich von Paschendaele brach der Angriff in unserer Abwehrfeuer zusammen. In Paschendaele drang der Gegner ein. In jähem Ringen wurde ihm der Ostteil des Dorfes wieder entzissen. Gegen Mittag führte der Feind frische Kräfte in den Kampf. Sie konnten die Einbruchsstelle bei Paschendaele nur örtlich erweitern. Unsere Stellung läuft am östlichen Vorlande. Der gegen die Höhen von Beelaere und Gheluvelt mit starken Kräften gerichtete Ansturm zerfiel meist schon vor unseren Linien. Der eingedrungene Feind wurde im Nahkampf überwältigt. Die Wirkung unseres Vernehmlichkeitsfeuers hielt später sich vorbereitende Angriffe nieder. Auf dem Schlachtfelde dauerte der starke Artilleriekampf bis in die Nacht hinein an. — Bei den anderen Armeen der Westfront lebte die Artillerietätigkeit an vielen Stellen auf und steigerte sich besonders auf dem östlichen Maasufer und zeitweilig im Sundgau zu größerer Heftigkeit.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front: Im Gebirge und in der venetianischen Ebene wird die Verfolgung fortgesetzt. Einige tausend Gefangene sind eingebracht worden.

Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

### Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 7. November. (KB.) Das Wolffbüreau meldet:

Im Sperrgebiete um England wurden 13.000 Driftminen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 7. November. (KB. — KB.) Der Generalstab teilt mit:

An der ganzen mazedonischen Front schwache Feuer-tätigkeit. In der Gegend von Maribor und an der Struma wurden mehrere feindliche Aufklärungsgruppen durch Feuer verjagt und hierbei Gefangene gemacht.

In der Dobrudscha geringe Kampf-tätigkeit.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 7. November. (KB. — KB.) Aus dem Hauptquartier wird vom 6. November amtlich berichtet:

Die Insel Urvas an der syrischen Küste wurde von uns wirksam beschossen. Die im Hafen von Urvas befindlichen Schiffe und Segler, ein Dampfboot und

zwei Dampfer von je 4000 Tonnen wurden durch Treffer versenkt.

In der Sinalfront Artilleriefeuer.

In den übrigen Fronten nichts Besonderes.

### Berichte der fremdländischen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 5. November. Es gelang dem Feinde, bei Monte di Pinzano einige Strelkräfte auf das rechte Tagliamentoufer zu bringen. Er verstärkte seinen Druck gegen den linken Flügel unserer Linien. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. und am 4. d. bombardierten unsere Flugzeuge und Luftschiffe in wirksamer Weise feindliche Truppen in Caporetto und in der Dolomiten Niederung, sowie längs des linken Tagliamentoufers. Am 3. d. schossen unsere Flieger gegen drei feindliche Flugzeuge und Luftschiffe in der Umgebung von Carbonazzo und die beiden anderen in den Lagunen von Grado niederzulegen.

Italienischer Bericht vom 6. November. Der Feind setzte seinen starken Druck auf dem oberen Tagliamento gegen unseren linken Flügel fort. Er schickte seine Kräfte in der Richtung auf den Mittel- und Unterlauf des Flusses vor. Teile der feindlichen Vorhut sind mit unseren Abteilungen südwestlich von San Vito am Tagliamento in Berührung getreten. Sie sind zurückgewiesen worden. Einige Geländeabschnitte mussten von uns in Berggebiete aus strategischen Gründen geräumt werden. Sie wurden vom Gegner nach dem Rückzug unserer Truppen besetzt. Ein feindlicher Flieger wurde an diesem Morgen über Nervosa abgeschossen.

Italienischer Bericht vom 7. November. Angesichts der Schwierigkeiten der Verteidigung des Tagliamento, dessen Wasserstand gegenwärtig niedrig ist, haben wir unsere Linien gegen Ronza zurückgezogen. Unser Rückzug, der im Norden durch unsere Deckungstruppen, im Süden durch unsere Nachhut wirksam geschieht, wurde, konnte sich in guter Ordnung vollziehen. Im Verlaufe des gestrigen Tages und während der Nacht bombardierten unsere Flugzeuge und Lenkbalkons wiederholt und mit großer Wirkung die feindlichen Strelkräfte, die mit dem Wiederaufbau der Brücken beschäftigt oder im Uebergang über den Tagliamento begriffen waren. Unsere Flieger schossen vier feindliche Apparate ab.

Russischer Bericht vom 6. November. Nord-, West-, Südwest- und rumänische Front: Gewehrfeuer und Aufklärungsunternehmungen. — Kaukasusfront: In der Richtung auf Kamach waren Abteilungen unserer Truppen die Türken aus ihren Gräben in der Gegend von Kamach zurück. In der Richtung auf Tschiklik, in der Gegend von Dgnot, schlugen unsere Aufklärer türkische Vorposten zurück. — Dniep: Die Lage blieb unverändert.

Französischer Bericht vom 6. November, nachmittags. In Belgien zunehmende feindlicher Streifzügen. Wir machten mehrfache Handstreichs gegen die deutschen Linien, besonders südlich St. Quentin und westlich Aubert. Es wurden Gefangene eingebracht. Ein Versuch des Feindes westlich des Cornillet-Berges scheiterte. Auf dem rechten Maasufer Gefährdungskampf, in einigen Abschnitten ziemlich heftig. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

Französischer Bericht vom 6. November, abends. Zeitweilig ausgesetzter Artilleriekampf in der Gegend nördlich des Chemin-des-Dames, der im Laufe des Nachmittags an der ganzen Front des Chamme-Waldes heftig war. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Englischer Bericht vom 6. November. Am Morgen des 6. November wurde in der Gegend von Paschendaele ein Angriff gegen die Stellungen des Feindes

unternommen. Wie berichtet wird, machten unsere Truppen befriedigende Fortschritte. Gestern abends griffen unsere Truppen aus Lincolnshire deutsche Gräben in der Nachbarschaft von Hulluch an und brachten einige Gefangene zurück.

Englischer Bericht vom 7. November, abends. Heute morgens wurden von kanadischen Truppen Operationen mit vollkommenem Erfolge gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in Paschendaele und Umgebung, sowie am Vorsprung nördlich und nordwestlich des Dorfes eingeleitet. Die Ansammlung unserer Truppen für den Angriff wurde erfolgreich durchgeführt. Um 6 Uhr brach der Angriff, wie geplant, vor. Der Feind hatte den Befehl erhalten, die wichtigen Stellungen am Haupt-Flügelgraben zu halten, koste es, was es wolle. Es fand ein hartes Treffen statt um eine Anzahl von Punkten, besonders um die Hochfläche nördlich des Dorfes und die besetzten Punkte am Goudbergvorsprung. Nichtsdestoweniger machten unsere Truppen ständige Fortschritte. In seiner Stunde wurde das Dorf Paschendaele genommen zusammen mit dem Welser Hof, dem Markt am Goudberge. Vormittags waren alle unsere Ziele gewonnen und etliche Gefangene gemacht. Während des Tages war das Wetter schlecht. Zeitweilig fiel Regen. Bei besserer Sicht machten sich unsere Artillerie und unser Flugdienst ans Werk. Im Verein mit der wirksamen Beobachtung unserer Flieger waren unsere Geschütze imstande, die feindlichen Batterien und die Zusammenziehung der gegnerischen Infanterie unter Feuer zu nehmen.

Belgischer Bericht vom 6. November. Die Tätigkeit der deutschen Artillerie, die im allgemeinen schwächer war, wurde am Abend gegen die belgischen Positionen südlich von Druuiden heftig. Die belgische Artillerie antwortete heftig.

Bericht der Orientarmee vom 5. November. Englische Artillerie beschoß heftig die feindliche Front zwischen dem Doiransee und dem Warbar. Die Artillerie des Feindes antwortete zeitweilig mit Feuer auf unsere Linien östlich des Warbar. Einige feindliche Patrouillen wurden in der Nögenagegend und im Cernakic zerstreut.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 7. November 1917.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf. Die Italiener gehen überall auf die Piavelinie zurück.

In Flandern haben sich die Engländer nur des vorkämpfigsten Dorfes Paschendaele bemächtigen können. Sonst wurden sie überall abgewiesen.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine wesentlichen Ereignisse.

### Aus dem Inland

Wien, 5. November. Die Regierung wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage betreffend ein zweijähriges Ausgleichsprovisorium mit Ungarn, unterbreiten.

Wien, 6. November. Die Delegationen werden, wie bereits gemeldet, für den 3. Dezember nach Wien einberufen. Da diesmal ein Mitglied des Abgeordnetenhauses für die Präsidentenwürde in Betracht kommt, wird wahrscheinlich Abgeordneter Dobernitz, der diese Würde bereits clausal bekleidete, zum Präsidenten und Herrnhäusermitglied Dr. Ritter v. Wlinski zum Vizepräsidenten gewählt werden.

Budapest, 5. November. Der Präsident der Delegation wird bekanntlich diesmal aus den Reihen der Abgeordneten gewählt. Er prägt auch die nationale Interessenspartei über die Majorität des ungarischen

Abgeordnetenhaus verfügt, wird sie auch die größte Beteiligung in der Delegation haben. Es ist nun eine Bewegung im Gange, daß die Nationale Arbeitspartei den Grafen Stephan Tiza als Präsidenten der Delegation kandidieren will. Doch scheitert diese Aktion an der Person des Grafen Tiza, der aktiv an den Beratungen in der Delegation teilzunehmen wünscht und sich deshalb nicht um die Präsidentenwürde bewirbt.

**Neuigkeiten**

**Petersburg, 6. November. (R.A.)** Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur folgte sich gestern abends der Konflikt zwischen dem Generalstabe von Petersburg und dem revolutionär-militärischen Ausschusse des Arbeiter- und Soldatenrates beträchtlich zu. Die von beiden Seiten auf Grundzüge der Verstärkung der demokratischen Elemente im Generalstabe eingeleiteten Besprechungen wurden nachmittags abgebrochen, da der Ausschuss die Mitteilung erhalten hatte, daß der Militärkommandeur von Petersburg im Laufe der Nacht Truppen in die Umgebung der Hauptstadt, besonders in Peterhof, Pawlowsk und Jaroslawe Selo, herbeigezogen habe. Angesichts dieser Tatsache gab der Ausschuss seinen Truppen den Befehl, der Regierung nicht zu gehorchen. Eine weitere Ispiration erfolgte die Tage dadurch, daß Ministerpräsident Kerenski drei maximalistische und zwei Blätter der Rechte verbot. Gegen 5 Uhr nachmittags gaben die Behörden den Befehl, die Brücken zwischen den Arbeitervierteln und dem Zentrum der Hauptstadt zu zerstören. Die Stadt wird von regierungstreuen Truppen bewacht.

**Petersburg, 6. November. (R.A. — P.Z.)** In der Sitzung des Vorparlamentes besprach Ministerpräsident Kerenski die Versuche der Maximilianen, sich der Gewalt zu bemächtigen und den Bürgerkrieg hervorzurufen, und erklärte, ein Teil der Bürger versuche in diesem Augenblicke, den freien Willen des russischen Volkes zu festeln und damit zugleich den Deutschen die Front zu öffnen. Kerenski forderte das Vorparlament auf, unverzüglich die Frage zu beraten, ob die Regierung auf die Unterstützung des Vorparlamentes rechnen könne. Das Vorparlament beriet hierauf die gestellte Frage.

**Petersburg, 7. November. (R.A. — P.Z.)** Am 4. d. nachts erschienen die Mitglieder des von Petersburg Arbeiter- und Soldatenrat eingesetzten revolutionären militärischen Ausschusses bei dem Generalstab des Militärbezirktes Petersburg und forderten das Recht, alle Befehle des Generalstabes zu kontrollieren und an seinen Beratungen teilzunehmen. Der Oberbefehlshaber der Petersburger Truppen lehnte dies ab, worauf der Arbeiter- und Soldatenrat eine Versammlung der Abgeordneten der Garnisonen einberief, die an alle Regimenter das Telegramm absandte, worin der Arbeiter- und Soldatenrat mitteilt, daß er mit dem Generalstab infolge seiner widerrechtlichen Haltung breche. Die Truppen hätten nur mehr den Befehlen zu gehorchen, die vom militärisch-revolutionären Ausschuss unterzeichnet seien. Zugleich veröffentlichte der revolutionäre Ausschuss einen Aufruf an die Soldaten und Arbeiter, sowie an die Bevölkerung der Hauptstadt, worin er mitteilt, daß er zur militärischen Leitung der wichtigsten Punkte Petersburgs befondere Beauftragte ernannt habe, die als unverletzlich erklärt werden. Die provisorische Regierung forderte daraufhin den Ausschuss auf, den Inhalt des Telegrammes an die Regimenter als nichtig zu erklären. Der Ausschuss lehnte dies ab und beschloß, Widerstand zu leisten. Zu diesem Zwecke ließ der Arbeiter- und Soldatenrat Truppen mit Maschinengewehren an seinem Versammlungsorte konzentrieren. Am 5. d. abends beschloß die vorläufige Regierung, den Ausschuss als ungefährlich zu betrachten, und forderte den Justizminister auf, seine Mitglieder gerichtlich zu verfolgen. Zugleich wurde den Militärbehörden anbefohlen, alle Maßnahmen zu treffen für den Fall, daß eine Revolte gegen die Regierung ausbreche.

**Petersburg, 6. November. (R.A. — P.Z.)** Im Bezirk Swanow-Woznessensk, wo sich große Tuchfabriken befinden, sind 300.000 Arbeiter in den Ausstand getreten.

**Petersburg, 8. November. (R.A. — P.Z.)** Die Regierung stimmte den Gesandtschaften über die politischen Beziehungen zwischen Rußland und Finnland zu. Danach bleibt Finnland mit Rußland vereinigt, wird aber mit eigener Regierung mit gesetzgebender Gewalt ausgestattet. Finnland wird eine Republik mit eigenem Präsidenten und eigenem Ministerrat. Seine Minister, die sich mit Kriegs- und Friedensfragen beschäftigen, werden für Rußland und Finnland gemeinsam sein. Verträge mit fremden Ländern werden durch die russische Regierung geschlossen. Väterternungen zufolge forderte die Regierung den Kriegsminister Werchowski auf, Petersburg zu verlassen. Werchowski reiste nach dem Ladogasee ab, wo sich ein berüchtigtes

Kloster befindet. Der Nichteint Werchowski wird militärische Veränderungen im Oberkommando nach sich ziehen.

**Aus Italien.**

Wie man in Italien das neutrale Ausland über die moralische Wirkung der Niederlage zu läuteln sucht, geht am besten aus nachfolgendem Artikel hervor, den wie der „Neuen Zürcher Zeitung“ entnehmen, wobei bemerkt zu werden verdient, daß trotz dieser und ähnlicher Auslassungen die Regierung es für sehr schmerzhaft erachtete, den Sozialistenkongress in Rom zu verbieten. Die Zeitung berichtet:

Von Seite eines italienischen Mitarbeiters unserer Blätter, der gestern Gelegenheit hatte, sich in unserer Stadt mit einer politischen Persönlichkeit zu unterhalten, die soeben aus Italien eingetroffen war, der einzigen Persönlichkeit, die seit Sonntag ermächtigt worden ist, die Grenze zu überschreiten, gehen uns folgende Mitteilungen über die in Italien herrschende Stimmung zu: Demnach hat die Österreichisch-Deutsche Invasion in Trient in ganz Italien zwar den lebhaftesten Schmerz erregt, aber sie wurde von dem Volke mit größter Ruhe aufgenommen. Raum hatte sich die Nachricht verbreitet, daß der Feind die italienische Grenze überschritten habe, zeigten sich alle, auch die mit dem Kriege nicht sympathisierenden Parteien, einschließlich der offiziellen Sozialisten und Katholiken, einzig in dem Entschluß, sofort auf jederlei politische und kriegsfeindliche Agitation zu verzichten. Der „Avanti“, das Organ der offiziellen Sozialisten, publizierte ein Communiqué der Partei in diesem Sinne. In den industriellen Betrieben von Mailand, Turin und Brescia und insbesondere in denjenigen, die mit der Bereitstellung des Kriegsmaterials beschäftigt sind, kam es und kommt es noch heute fortgesetzt zu patriotischen Kundgebungen. Die Arbeiter haben sich schriftlich verpflichtet, auf jede Agitation politischen Charakters zu verzichten, und all ihre Anstrengungen auf die Steigerung der Erzeugung von Kriegsmaterial zu richten. Vor den Fabriken wurden Versammlungen abgehalten, in denen die Arbeiter für die energische Fortsetzung des Kampfes sprachen. In den maßgebenden Hospitälern spielten sich rührende Szenen ab. Hunderte von Verwandten, die sich noch im Zustande der Rekonvaleszenz befinden, verlangten und erhielten die Erlaubnis, sich sofort wieder an die Front zu begeben.

An die Adresse des Oberkommandos und des Generals Cadorna gelangen aus allen Teilen Italiens Telegramme, in denen Ergebenheit und Vertrauen zum Ausdruck gelangen. Der Epizentrum der Emancipierten aus der vom Feinde besetzten Region vollzieht sich in bester Ordnung; sie werden in den Städten Ober- und Mittelitaliens, in die sie gelangt werden, mit Kundgebungen brüderlicher Mitleids aufgenommen. Das Material und die Vorräte, die in den preisgegebenen Munitions- und Proviantdepots aufgespeichert waren, sind zerstört worden. Die Verluste der Italiener an Gefangenen und Kanonen sind zweifellos schwerwiegend, aber die Ziffern, die die österreichischen Communiqués angeben, seien übertrieben. Das Oberkommando wie das italienische Volk sind sich des Erfolges der Stunde vollkommen bewußt. Aber die Stimmung ist ruhiger und vertrauensvoller denn je. In keiner Stadt, ja in keinem Flecken Italiens ist es zu dem geringsten Zwischenfall oder zu irgend einer noch so leisen Kundgebung zugunsten des Feindes oder der Revolution gekommen. Wenn die Zentralmächte, so äußerte sich die genannte Persönlichkeit wörtlich, wirklich die Hoffnung hegen, durch ihre Offensive politische Resultate zu erzielen, so werden sie mit Enttäuschung zu konstatieren haben, daß die Wirkung ganz entgegengesetzter Natur ist. Seit den Kriegen des Risorgimento war die Einigkeit des italienischen Volkes nie so vollständig. Es weiß, daß die Prüfung äußerst ernst ist, aber auch, daß der Triumph der Sache, für die es kämpft, nicht ausbleiben kann.

Andererseits erfahren wir, daß im hiesigen italienischen Generalkonsulat gestern und vorgestern zahlreiche Refraktäre erschienen sind, die begehren, sich sofort nach Italien begeben zu dürfen, um ihrer Militärpflicht nachzukommen. Ihr Wunsch wird sobald wie möglich erfüllt werden.

**Die Verfolgung der Sozialisten in Rumänien.**

„Neuere Rotterdamse Courant“ veröffentlicht ein Interview mit dem Führer der rumänischen Sozialdemokratie, Rakowski, der sich, der Gewalt der rumänischen Regierung entronnen, in Stockholm aufhält. Nachdem Rakowski sein Programm dargelegt, das, wie man weiß, in einer Balkanföderation die Lösung aller Schwierigkeiten auf dem Balkan stellt, schildert er die Verfolgung, die die rumänische Sozialdemokratie von der Regierung erlitt, weil sie sich dem Eintreten

Rumäniens in den Krieg widersetzt. Antonas Spilender, vorigen Jahres wurde Rakowski gefangen genommen, beim Vernehmen der Deutschen nach dem alten Gehirngang von Bukarest nach Jassy in einer dunklen, schmalen Zelle ohne die Möglichkeit einer Besichtigung gefangen gehalten. Ende Februar kam er neuer quälender Bedingungen nach Jassy. Als die rumänische Revolution ausbrach wurde die Verurteilung aufgehoben und ihm jede Freiheit wiederholt. Am 1. April 1918, den Tag der Revolution, kam der General Rakowski nach Bukarest und wurde zum Kommandanten der Garnison von Jassy ernannt. Rakowski wurde durch die Ereignisse nach dem Sturz Rakowskis und jetzt ihn im Namen der rumänischen Revolution in Jassy. Er wurde dann in einem Sonderzug nach Rußland geleitet. Die rumänische Regierung beschuldete nun, daß die russischen Soldaten die Revolution auf Rumänien übertragen könnten. Daher ging sie mit der größten Strenge gegen die Sozialdemokraten vor. Ein sozialdemokratischer Führer, Bogler, wurde gefangen genommen, dann gegen alles Gesetz ins Meer eingeworfen und an die Front geschickt. Unterwegs wurde er durch einen rumänischen Spion, dessen Name bekannt ist, erwischt. Die Regierung verurteilte die Bestrafung des Wärders, tat aber nichts weiter. General Rakowski, ein Anhänger Kornilows, verlangte im August im Namen der rumänischen Regierung, daß Rakowski aufs neue in Rußland verhaftet werde. Rakowski bestand sich aber außerhalb des Machtbereiches Kornilows und blieb unbeteiligt. Während Bundeswehr in Jassy war, wurden in Bukarest 31 rumänische Soldaten, darunter sieben bekannte Sozialisten, zum Tod verurteilt, angeblich als Spione, und hingerichtet. In Rumänien wurden 14 Soldaten zum Tod verurteilt, auf Drängen der russischen Garnison aber mitleidig die Exekution. Wie sehr die rumänische Regierung sich vor einer Uebertragung der Revolution fürchtet, geht daraus hervor, daß eine Neueinteilung der Front erfolgte, bei der die russischen und rumänischen Soldaten vollkommen von einander getrennt wurden. Wird ein Rumäne mit einem Russen im Gespräch gesehen, dann erwartet ihn Gefängnis.

Von Interesse sind die Angaben, die Rakowski über die Zustände in dem nicht besetzten Teil Rumäniens macht. Es herrscht dort mehr Menschen an Hunger und Typhus, als durch die feindlichen Kugeln getroffen wurden. Hunderte von Kindern starben an Typhus. Im bevorstehenden Winter wird es noch ärger sein, da die Bevölkerung durch all das Elend erschöpft ist. Feind hat man jetzt Monaten nicht gesehen. Der ärztliche Dienst läßt alles zu wünschen übrig. Während in Rußland von Typhuskranken bloß 2 Prozent (?) starben, waren es in Rumänien 80 Prozent, alles durch den Mangel an Nahrung. Sowiden Russen und Rumänen wüßte der Hungertod. Die Russen sind, besonders nach der Revolution, ganz abgewandt für Rumänien zu sein, während die rumänischen Nationalisten den Russen die Schuld geben an ihrer Niederlage. Der rumänische Soldat ist ein Bauer, gewohnt, Sklavensarbeit zu verrichten, der aber von Zeit zu Zeit unwillig wird. Bauernrevolutionen sind in Rumänien periodisch. Die russische Revolution hat daher einen gewaltigen Eindruck auf die rumänischen Soldaten gemacht.

**Politik und Krieg.**

Älteste Kriegsantkegung. Im Auftrage des Kaisers zeichnete die Generaldirektion der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds zwölf Millionen auf die siebenste österreichische und zwölf Millionen auf die siebenste ungarische Kriegsantkegung.

Graf Czernin in Audienz beim deutschen Kaiser. Heute mittags empfing Kaiser Wilhelm den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Czernin, den österreichisch-ungarischen Vizepräsidenten in Berlin Prinzen Hohenlohe-Schillingensfürst und den Vizepräsidenten v. Wierzycki in Audienz und zog die Herren der Frühschäferstafel zu dem neuen kaiserlichen Kabinett. „Journal de Geneve“ meldet aus Rom: Das neue Kabinett umfaßt 16 Minister und 18 Unterstaatssekretäre. Jedem Minister ist ein Vizeminister beigegeben. Das Blatt weist an: Die Vuntschaftigkeit des Kabinettes hin, das Katholiken, Radikale, Republikaner, Liberale und Konserver umfaßt. Unter den Unterstaatssekretären befinden sich je ein Katholik, ein Radikaler und ein Nichtpolitiker, während neun Zehntel offenkundig Christen sind.

Zurückziehung der italienischen Truppen aus Albanien? In Griechenland verlohnt man die militärischen Ereignisse in Venetien mit außerordentlichem Interesse. Aus Reulzeos' Aufenthalt in Rom werden von den

**Oesterreicher gedenket Eurer ruhmreichen Meere in Italien!**

in der Schweiz lebenden Griechen unmittelbare und wichtige Rückwirkungen auf die nächsten Schicksale des hellenischen Reiches erwartet. Voraussetzungen werden die Italiener gezwungen sein, ihre Kruppenmassen aus Albanien zurückzuführen. Man meint in diesen Kreisen aber auch, daß die Illustrierten schon jetzt damit beschäftigt seien, die italienischen Truppen durch schleunigst gefandene Kontingente aus der Armee Sarraills zu verdrängen. Auch im Epirus seien noch italienische Abteilungen vorhanden, auf deren Ausmünzung sich jetzt das Auge des italienischen Generalstabes richte. Andererseits könne Sarraill nach Italien nur dann Verstärkungen abgeben, wenn er der wohlwollenden Neutralität, ja sogar einer eventuellen Unterstützung Griechenlands gewiß sei. Man habe aber Anzeichen dafür, daß die Sympathien Griechenlands für die Sache der Entente in letzter Zeit wieder sehr gering geworden seien. Die ständig andauernde Hungersnot habe nicht nachgelassen, weil die Entente die Versorgung Griechenlands nur sehr unvollkommen bewilligte. Venizelos sei nur nach Rom berufen worden, damit er Auskunft über die heutige Zuverlässigkeit der griechischen Bevölkerung gebe, und insbesondere die Frage beantwortet, ob nicht gerade im gegenwärtigen Augenblick das hellenische Volk verdrängt würde, der Anekdote durch die Entente zu entkommen und selbst die Herrschaft im Laos wiederzugewinnen. — Venizelos ist Sonntagabend nach Paris abgereist.

Eine Kriegsrede des griechischen Königs. „Politik“ meldet aus Athen: Am Mittwoch besuchte König Alexander die Infanteriekaserne und sprach seine Zufriedenheit mit den Fortschritten der Rekruten aus. Nachdem er die Offiziere um sich versammelt hatte, hielt er folgende Ansprache an sie: „Meine Herren! Ich bin glücklich, den Eifer zu sehen, mit dem Sie Ihre Aufgabe erfüllen. Ich befehle Ihnen, Ihre ganze Kraft dem Dienst zu widmen und sich nicht mit Politik zu beschäftigen. Ich bin glücklich, die Anstrengung innerhalb des Offizierskorps feststellen zu können. Arbeiten Sie, damit wir so bald wie möglich zur Teilnahme am Kriege bereit sein und unsere Feinde, die Bulgaren, vernichten können. Ich beglückwünsche Sie zu den Fortschritten, die gemacht worden sind.“

Das neue Kabinett Garcia Prieto. Das Kabinett setzt sich endgültig, wie folgt, zusammen: Präsident und Minister des Innern Garcia Prieto, Moreno hat aus privaten Gründen auf das Portefeuille des Innern verzichtet, Inneres Bahamonde, Finanzen Ventosa, Krieg de la Cierva, Marine Gimeno, Unterricht Nobes, öffentliche Arbeiten Alcala Zamora, Justiz Fernandez Vidua. Die Regierung hat heute abends dem König den Eid geleistet und erklärt, eine strenge Neutralität bewahren zu wollen. Morgen soll ein Kabinettsrat abgehalten werden. Ein gestern abgehaltener Ministerrat beschäftigte sich hauptsächlich mit der Auflösung der Kammer, damit so schnell als möglich, Ende Jänner oder Anfangs Februar, allgemeine Wahlen abgehalten werden können. Nach der Beendigung des Ministerrates gab Garcia Prieto eine ministerielle Erklärung ab, in der auf die gegenwärtigen außergewöhnlichen Umstände hingewiesen wird, die es bewirkt hätten, daß Männer von verschiedenen und entgegengesetzten politischen Anschauungen in dem Uebergangsmisterrat der Zusammenfassung vereinigt wären. Sein Ziel sei, die neutrale Politik Spaniens fortzusetzen und unverzüglich und mit Entschiedenheit an die Lösung der wirtschaftlichen Fragen zu gehen, den mit der Landesverteidigung zusammenhängenden Angelegenheiten die größte Aufmerksamkeit zu widmen und die neuen, ohne jede Beeinträchtigung der Regierung im Wahlkampf gewählten Kammern einzuberufen. Das Kabinett erstrebt eine Erneuerung des Landes und fordert die öffentliche Meinung auf, durch ihre Vertretung getreulich den souveränen Willen des Landes zum Ausdruck zu bringen, damit das Parlament mit voller gesetzlicher Autorität die politischen, wirtschaftlichen und juristischen Probleme erörtern und lösen könne, die das Leben Spaniens in der Zukunft berühren. Bis das Parlament seine Arbeiten aufnehmen, bildet das Kabinett ein Vertrauen, damit es allen Fragen gegenüberzutreten könne, die eine unverzügliche Prüfung erforderten.

Ein Kongreß der romanischen Staaten in Amerika. „Daily Chronicle“ meldet aus Mexiko City: Die Regierung ist im Begriffe, Vertreter für den Kongreß der romanischen Staaten Amerikas zu ernennen, der im Jahre 1918 in Buenos Aires einberufen werden soll, um über ein gemeinsames Auftreten der südamerikanischen Republiken und die gegenüber dem europäischen Kriege einzuschlagende Politik zu beraten. Mexiko wird Vertreter in vertraulicher Mission nach England, Frankreich und Italien entsenden.

### Neue Tanks.

Bei den letzten großen Kämpfen in Flandern und am Dammweg sind von unseren Gegnern auch wieder vielfach Tankgeschwader angelegt worden. Diese Fahrzeuge weisen verschiedene Veränderungen gegenüber

den im Sommer 1916 verwendeten auf, besonders an der Steuerung. Sie sind etwa 8 Meter lang, 2 Meter hoch und 3 Meter breit. Sie werden in zwei Gruppen, männliche (male) und weibliche (female), eingeteilt. Die Unterseite liegt in der Art der Bewaffnung. Die „Männchen“ sind ausgestattet mit zwei leichten Geschützen, die in Türmen an der Seite untergebracht sind, und mit zwei auf die Geschäfte aufgesetzten Maschinengewehren. Letztere sind so mit den Geschützen verbunden, daß sie nur feuern können, wenn das zugehörige Geschütz nicht schießt. Die „Weibchen“ sind ausgerüstet mit fünf Maschinengewehren, wovon sich zwei an jeder Seitenwand und eines an der Stirnseite des Fahrzeuges befinden. Der Antrieb des Tanks erfolgt durch ein in Stahlgehäuse eingebauten Vordermotor von etwa 100 Pferdekraften. Geschützt ist der Tank durch einen Schiffsanzug von etwa 2,5 Zoll (1 Zentimeter) Stärke. Die Tankbesatzung besteht aus 1 Offizier, 1 Fahrer und 6 Mann. Die Beobachtung erfolgt durch Periskope, und zwar durch je eines für den Fahrer und für jedes Geschütz und Maschinengewehr. Die Schnelligkeit beträgt 3 bis 5 Kilometer in der Stunde, also Fußgängergeringfügigkeit. Richtig kriegsverwendungsfähig sind die Tanks immer noch nicht, so sehr auch unsere Gegner ihre Vorzüge preisen. Dazu sind sie noch mit zu schweren Mängeln behaftet. Zunächst ist ihre Geschwindigkeit viel zu gering. Infolge des Raupenantriebes, der bisher für das Geschäftsfeld als die einzig mögliche Art der Fortbewegung erscheint, kann dieser Mangel nicht behoben werden. Ein weiterer wunder Punkt ist die Steuerbarkeit. Hierin weisen allerdings die neuen Tanks eine wesentliche Verbesserung gegenüber den früher gebrauchten auf, insofern als besondere Steuerräder weggelassen sind. Die Steuerung erfolgt jetzt lediglich durch verschiebbaren Antriebe der beiden Raupen. Aber auch dieser Steuerantrieb leidet an zu geringer Geschwindigkeit; das Schwanken und Wenden nimmt recht viel Zeit in Anspruch und macht die Tanks ungemein schwerfällig. Ein weiterer wesentlicher Fehler der Tanks ist der, daß sie auf durchweichten, nassen Boden fast durchgängig versagen. In einem derartigen Gelände bleibt ihnen das Ackerfeldern der Gräben und Hindernisse fast immer unmöglich. Sie sind dann wertloses, totes Stahlgehäuse, das durch seine eigene große Belastung (durch Panzer und Geschütze) außer Gesicht gesetzt ist, ein willkommenes Ziel für unsere Artillerie. Eine durchgreifende Anschaffung aller dieser Mängel scheint in absehbarer Zeit nicht zu erwarten zu sein.

### Dem ...

Sinfoniekonzert im Stadttheater. Heute findet das bereits angekündigte Wohlthätigkeitskonzert statt, das von dem Marineorchester unter Mitwirkung der Opernsängerin Frau Wessel-Polla und Herrn Kaus veranstaltet wird.

Das Fußballwettbewerb vom Sonntag. Begünstigt durch schönes Wetter, hat Sonntag um 3 Uhr nachmittags das interessante Revanche-Wettbewerb zwischen der Fußballmannschaft von S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ und der Fußballmannschaft „Olympia“ stattgefunden. Gleich anfangs sah man, daß sich zwei vorzügliche Mannschaften gegenüberstanden, dadurch wurde das Spiel sehr reger und lebhaft und führte zu schönen und geschlossenen Angriffen beider Mannschaften. So verlor die erste Spielhälfte ohne Entscheidung. Bei der zweiten Spielhälfte gelang es der braven Mannschaft der „Olympia“, drei schöne und vollgeseigte Goals zu machen; nochmals errang die „Olympia“ einen schönen Sieg. Das Resultat ist 3:0. Der Reinertrag der freiwilligen Spenden ergab Kr. 73.20, welcher Betrag den Kriegsgrüßern gewidmet wurde.

Fußballwettbewerb. Nächsten Sonntag findet um drei Uhr nachmittags auf dem hinteren Erzherzogplatz der Marinekaserne ein Fußballwettbewerb zwischen einer Jungmannschaft der „Cittanica“ und dem Fußballklub „Olympia“ statt. Der Ertrag der freiwilligen Spenden fließt wohlthätigen Zwecken (Flüchtlingsfürsorge) zu.

Das große Los von 700.000 Kronen der 7. k. k. Klassenlotterie wurde durch die k. k. Geschäftsstelle Gebrüder u. Co., Wien, 1. Bz., Franz-Josef-Kat 47, verkauft. Lose 1. Klasse (1/4, 40, 1/2, 20, 1/2, 10, 1/2, 5 Kronen) derselben diese Geschäftsstelle mit Postlagerchein. Bei Bestellung genügt Postkarte. Pläne, Beschreibung gratis und franko.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 3851 an.

Für Lazarett. Geographischen Keststoff (senes) geographieunfähigen verunreinigten oder kranken Soldaten zur Fortbildung und Unterhaltung kostenlos bei Geographieverlag in St. Bonifatius (Böhmen).

### Mitteilungen

Ordnungsinspektion. Oberleutnant Ostynski. Deutsche Inspektion: Am S. M. S. „Kellner“ Linseninspektor a. D. Dr. Tschada; in der Maschinenkule (Sontal) Landsturmarzt Dr. Buzgolic.

Trogen der Allerschützen Auszeichnungen durch Belgionoffiziere. Oberleutnant Ostynski, welche gegenwärtig in der k. u. k. Armee dem Mannschaftenstande angehören, sind berechtigt, die ihnen früher verliehenen Allerschützen Auszeichnungen zu tragen, da eine Anerkennung der Allerschützen Auszeichnungen nur auf geistlichem Wege stattfinden kann.

### Literarisches.

Gesehung. Roman von Friedrich Treitsch. 3. Filders Romanverlag. Preis 1 Mark.

Friedrich Treitsch, dem wir eine gute Übersetzung der gesamten Werke Bernard Shaw verdanken, ist auch als Schriftsteller mit mehreren Büchern hervorgetreten, ohne daß es ihm gelungen wäre, den Beweis zu erbringen, daß sein Schaffen einen Gewinn für die deutsche Literatur bedeute. Der vorliegende Roman wird an dem höchsten Urteil nichts ändern. Was soll aber auch diese Idee, jeden Reizes bare Geschichte, in der eine Winkelheit von Handlung zu einem sich psychologisch gebildeten Strudelweg ausgezogen wird? Und die Sprache, in der das alles geschieht, dieser Tummelplatz der Psychoanalyse aus der letzten Zeit des Familienromanromanes? Nein, wahrlich, es hilft nichts, so etwas muß abgelehrt werden, wie schmerzlich es auch sein mag, einem sonst verdienten Schriftsteller dies sagen zu müssen. S. D. Jangor.

**KINOTHEATER „IDEAL“**  
Custozaplatz.

Nur noch heute Vorführung des sensationellsten Detektivfilms der Gegenwart:

### Die Reise um die Welt

Jagd nach der Hundertpfundnote.  
Detektivdrama in 6 Akten (2000 Meter).

**KLASSENLOSE**  
**IX. Lotterie**  
125.000 Lose, 62.500 Gewinne.  
Ziehung 1. Klasse 12. und 13. Dez. 1917  
Preis für jede Klasse: K 5.- 10.- 20.- 40.-  
Amt. Plan und Erlagschein wird der Losziehung beigefügt. — Bestellen Sie per Postkarte bei der Geschäftsstelle 140 Leonhard Lewin, Wien, L. Wollzeile 29.

### Jeder sein eigener Reparatuer!

Meine Patent-Handnahale näht Steppstiche wie mit Nähmaschine: Leder, Schuhe, Gewehre, Riemen, Teppiche, Decken, Zellstoffe, Fahrradmäntel, Stärke etc. Handhabung beim Nähen und Flecken kinderleicht. Unentbehrlich für jedermann, für Handwerker, Landwirte und Soldaten. Viele Belohnungsschreiben. Brauchbarkeit garantiert Preis der kompletten Nahale mit Zwirn, 4 verschiedenen Nadeln und Gebrauchsanweisung bei Vorauszahlung K 4.10 und bei Nachnahme K 4.40. Ins Feld nur gegen Vorauszahlung. Zusendung portofrei. Wiederverkäufer Rabatt. Zu beziehen durch **JOSEF BENNEK, TROPPAU (Schlesien), Herrngasse Nr. 41.** 135

**Alfred Martitz:**  
**Zin Gebet in schwerer Kriegszeit.**  
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.  
Preis 2 Kronen.

**Lasset sie nicht im Stich! Zeichnet die 7. Kriegsanneihe!**

### Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, als festgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Kronen. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Zwei Wohnungen** (8 und 2 Zimmer inkl. Küche), mit Wasser und Gas, zu vermieten. Via Tartini 3  
Auskunft im 1. Stock, rechts, täglich zwischen 6 und halb 6 Uhr nachmittags. 1918

**Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, mit Gas-, elektr. Licht, zu vermieten. Via Vergara 7.  
1928

**Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche, mit Gas, zu vermieten. Tegethofplatz 5, 1. St.  
1937

**Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Muzio 2. 1963

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Mutila Nr. 2, 1. St. 1960

**Elegant möbliertes Zimmer**, sehr ruhig, mit Gasofen, von altem Mar.-Off für s. a. b. l. gesucht. Gef. Anträge nur schriftlich an: E. v. T. Hafendarmstadt, Zimmer 40. Besichtigungszeitangabe nur 1—2 Uhr oder ab 4 Uhr nachm. 1947

**Belohnung** wird per sofort von stabilem Herrn ein nett möbliertes Zimmer, nur mit Bedienung. Anträge erheben unter „Dauernd“ an die Administration. 1958

**Kleingewerbetreibender** Zwei schöne Villen in der Stadt zu verkaufen. Conte Horizi, Custozaplatz 37, von 9—12 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm. 1941

**Waldlerin** ins Haus wird aufgenommen bei Arna Blohner, Veteranenstraße 15. 1953

**Ewige Retenheute** (auch Militär) werden gegen gute Bezahlung aufgenommen. Arbeit in und außer Haus. Erstes Photogr. Atelier für moderne Wiss. er Kunst R. Marincovich, Pola, Via Promontore 4. 1918

**Waldlerin** nicht mehr wegwerfen! Dieselben kauft Hein. Custozaplatz (Papierhandlung Krmpotic). 00

**Fahrrad**, komplett, mit Gummi, sehr preiswert zu verkaufen. Scamperte, Via S. Felicità 9, 2. St. 1955

**Klavierlehrer**, der auch Violinspielen kann, wird gesucht. Anträge an die Administration. 1902

**Englische Konversation** von einem jungen intelligenten sucht. Anträge unter „English“ an die Administration. 1939

**Verloren** wurde eine Brieftasche von der Via Sergin bis zum Hause Via Zoro 4. Abzugeben gegen gute Belohnung Via Zoro 4, 2. St. 1916

**Verloren** wurde Dienstag, den 6. d. M., abends auf der Rivastrecke Infanterieschirm—Milo Bellona ein rechter grauer Pelzhandschuh Abzugeben gegen Zigarettenbelohnung in der Administration d. Hl. 1-56

**Teurer blonde Wärier**, welcher am 31. Oktober im Hotel „Neptun“ beim langen Tisch eine Kappe umtauschte, wird gebeten, dieselbe dort zurückzugeben. 1961

### Gewindeschneiden.

Hilfsbuch für Dreher. Mit vollständigen Tabellen für alle Drehbänke und Gewinde. K 4-40.

Vorratig in der

Schinzner'schen Buchhandlung (Wahner)

### Bilder von der Karst- und Tonzofront.

50 farbige Kunstblätter nach Aquarellen und Zeichnungen des Kriegsmalers Prof. Ferdinand Bramberger. — Lieferung 1 Kr. 18.— — Vorratig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

### Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von A. Drenth.

(Nachdruck verboten.)

45 Da fand er sich eines Tages auf dem Weg nach Süden, nicht weit weg von dem Ort, wo sie zuerst zusammengetroffen waren, Peter Krop dem Juden gegenüber.

Und der alte Peter setzte sich erstaunt am Wegrand nieder, als er das wunderbare Haus auf Nädern sah und sah, daß es nicht als sonst, als es zur Abrechnung kam, denn er fürchtete, ein Teil der Kosten könnte aus seinem Anteil bestritten worden sein. Doch vorher schon, noch ehe er sich von der Grundlosigkeit seiner Befürchtungen überzeugt hatte, bewunderte er es sehr.

„Du reißt wie ein Fürst, Stepan Swanditsch,“ sagte er.

„Ich baute es für mein Weib und mein Kind und mit meinem eigenen Geld,“ antwortete Stepan, denn er kannte die kleinen Raffesigkeiten des guten Peter. „Hast du Nachrichten für mich, Peter Krop?“ „Die Weinen müssen um diese Zeit in Selemjinsk eingetroffen sein.“

„Gott sei Dank!“ rief Stepan aus überströmendem Herzen, sprang auf und wandte die Köpfe seiner Pferde, um sich sofort nach Selemjinsk auf den Weg zu machen.

Der alte Mann band Pferd und Karren hinten an dem Haus auf Nädern an und kletterte zu Stepan auf den Sitz vorne und steckte den Kopf durch die Lücke und wunderte sich über alles, was er sah —

# Städtische Sparkasse

in Pola

Die Städtische Sparkasse in Pola übernimmt Zeichnungen auf die

## Siebente österreichische Kriegsanleihe.

Die Zeichnung dauert vom 5. November bis inkl. 3. Dezember 1917.

Die Anleihe besteht aus:

a) einer Staatsanleihe zu 5 1/2%, steuerfrei, rückzahlbar in 40 Jahren ab 1923, zum Preise von **K 92.50**, bzw. nach Abzug von 0.50% Vergütung **K 92.— netto**.

Hiezu kommt noch eine einmonatige Zinsenvergütung, so daß der Subskriptionspreis sich auf K 91.54 für 100 K Nominale stellt. **Kleinste Zeichnung 50 K.**

b) **Staatsanleihe** zu 5 1/2%, steuerfrei, rückzahlbar am 1. August 1926, zum Preise von **K 94.—**, bzw. nach Abzug von 0.50% Vergütung **K 93.50 netto**.

**Kleinste Zeichnung 1000 Kronen.**

Die Zinsen vom 1. November 1917 bis 31. Jänner 1918 werden für a) und b) gleich bei der Abrechnung vergütet.

Die Direktion.

### Kino des Roten Kreuz

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

## Die Sünde der Helga Arndt.

Schicksalstragödie in 4 Akten von Joe May.

In der Hauptrolle **Mia May**.

Fortl. Vorstellungen um 2.30, 3.55, 5.20 und 6.45

Preise der Plätze: 1 Platz 1 K. 2 Platz 40 c

Programmänderung vorbehalten.

### KINOTHEATER „NOVAR“

Heute Donnerstag:

## Die Reichte einer Verurteilten.

Drama in 3 Akten.

Bioskop Berlin. Filmlänge 1200 Meter.

## Buchhalter

bilanzfähig, Spezialist im Sparkassentafel, wird in provisorischer Eigenschaft, eventuell auch nur für einige Stunden täglich, bei der Städtischen Sparkasse hier aufgenommen.

die tartarischen Teppiche an den Wänden, die weichen Felle auf dem Fußboden und all die zahllosen kleinen Schönheiten und Bequemlichkeiten, die Stepan's Herz sich erdacht hatte.

„Joh — nun reise auch ich einmal wie ein Fürst, da es nichts kostet,“ sagte Peter Krop.

„Nun sag mir, was du in Erfahrung gebracht hast,“ bat Stepan und peitschte seine Pferde in flotten Trab. Sein Herz war schon vorausgeeilt nach Selemjinsk. „Weshalb sind sie so lange nicht gekommen?“

„Vaschkin —“

„Möge seine Seele in der Hölle brennen!“

„So Gott will. Es gab zwar noch andere Schwierigkeiten. Hauptächlich aber war es Vaschkin. Er wollte deiner Frau die Erlaubnis nicht erteilen, die Stadt Sirkutsk zu verlassen. Außerdem fiel es ihr schwer, deine Gefährte abzuweisen.“

„Meine Schwägerin geodacht, sich mein Unglück zu Augen zu machen, natürlich!“

„Natürlich. Und da Simon Napin krank war, so konnte er ihr nicht helfen. Aber er ist jetzt auf dem Wege der Besserung und hat getan, was er konnte. Immerhin gelang es ihm nur durch einen Zufall, sie aus Sirkutsk hinauszubringen, und zwar weil Vaschkin die Stadt verließ, um eine Expedition falls hat sie Sirkutsk schon vor einem Monat verlassen und muß jetzt in Selemjinsk sein.“

„Gott sei Dank! Ich werde sie holen.“

„Es wäre besser, wenn ich nach Selemjinsk ginge. Für dich ist die Gefahr zu groß. Aber zuerst muß ich noch nach Minsk, denn ich verabredete mich dort mit einem Geschäftsfreund, den seine Angelegen-

heiten nach Kleinrußland führen und der ein ganzes Jahr lang fort sein wird. Diese Verabredung muß ich einhalten.“

„Ich werde meine Frau und mein Kind selbst holen,“ sagte Stepan.

„Es ist zu gefährlich. Es handelt sich ja nur um zehn Tage. Möglichste Tage höchstens, und dann werde ich von Minsk zurück sein und sie dir holen.“

„Ich kann nicht warten, Peter Krop. Ich muß sie mir selber holen. Die Gefahr ist mir gleichgültig.“

Der alte Mann schüttelte zweifelnd den Kopf, aber er sah ein, daß es keinen Zweck haben würde, Stepan seine umstimmen zu wollen, wenn nicht etwa er selbst sofort nach Selemjinsk eilte.

Dann aber hätte er die Verabredung in Minsk aufgeben müssen und dagegen träubte sich sein Geschäftsinstitut. So schweig er. Und als die Zeit kam, da Stepan schon gerade nach Norden, blieb er noch lange auf der Straße neben seinem Karren stehen und sah Stepan kopfschüttelnd nach. Das Haus auf Nädern jedoch polterte vorwärts auf dem Wege nach Selemjinsk, um den Zweck zu erfüllen, zu dem es erbaut war.

An der Grenze mußte Stepan das Gefährt, das ihn nur gehindert hätte, zurücklassen. Er stellte es bei einem Bauern namens Gunt ein, bei dem er schon oft übernachtet hatte, und dem er danken konnte. Gunt war viel zu beschrankt, um unweiblich zu sein. Er lebte einjam an einem Nebenfluß des Don, besaß ein paar Felder, Vieh und stellte dem Wirt, Falten. Stepan hatte ihn sehr gerne. Sie waren bei nahe Freunde geworden und saßen oft Stundenlang zusammen am flackernden Herdfeuer, ohne auch nur ein einziges Wort zu sprechen.

(Fortf. folgt.)